

„Lern- und Bildungsprozesse im Europäischen Freiwilligendienst“

Eine Studie des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik im Auftrag des Deutschen Büros Jugend für Europa mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Europäischen Kommission

Zusammenfassung

EFD zählt sich aus *„Ich habe Italien und seine Menschen lieben gelernt. Überhaupt habe ich durch mein Projekt sehr viele Menschen aller möglichen europäischen Kulturen kennengelernt und nie zuvor so viel aktiv über das Leben und Denken anderer Völker nachgedacht. Die Lust, dieses Verständnis zu vertiefen, setzt sich in meinem Studium und in meiner Freizeitgestaltung fort.“*

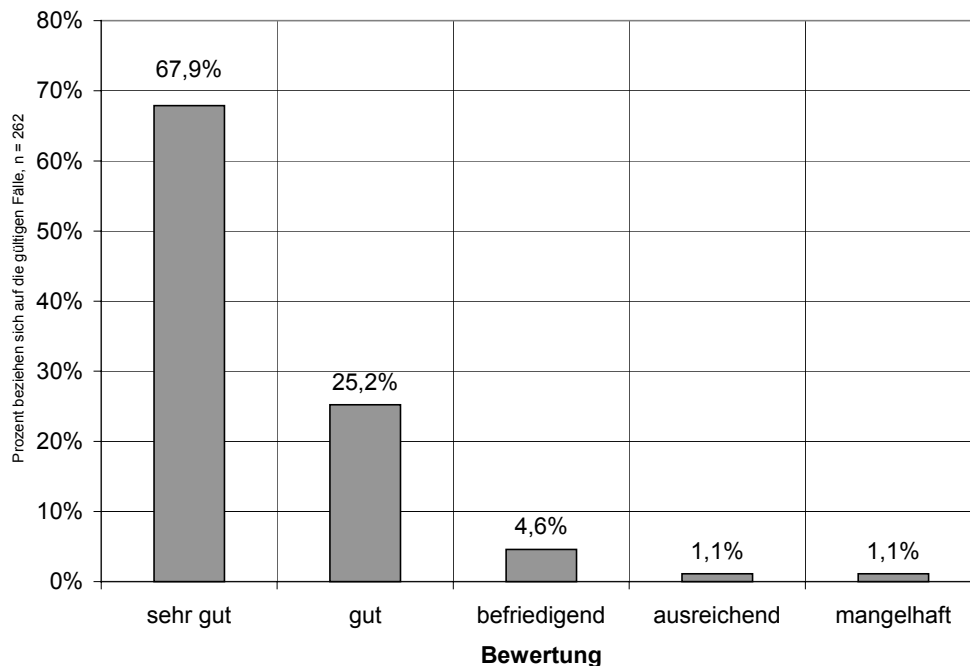
Nach der beim Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Auftrag gegebene Untersuchung wurde deutlich: Jugendliche, die sich auf freiwilliger Basis für soziale Projekte im Ausland engagieren, profitieren daraus nach ihrer eigenen Aussage für ihre persönliche sowie auch für ihre berufliche Perspektive. In erster Linie wird diese positive Lernbilanz von den Arbeitsbedingungen und der guten Betreuung im Einsatzort bestimmt.

Note eins für den EFD *„Ich habe das Gefühl, auf eine wichtige Erfahrung zurückzublicken und etwas geleistet beziehungsweise durchgehalten zu haben. Ich bin stolz darauf, daß ich mich getraut habe, für zehn Monate ins Ausland zu gehen.“*

Fast alle TeilnehmerInnen bewerten den EFD positiv: 97,8 Prozent schätzen ihn mit „sehr gut“ bis „befriedigend“ ein. Eine schlechtere Bewertung geben nur 2,2 Prozent aller Befragten ab. Freiwillige in anderen Ländern haben den EFD ähnlich gut bewertet. Entsprechend dieser guten Beurteilung würden sich 59,2 Prozent uneingeschränkt noch einmal dafür entscheiden. Ein anderes Land käme für 15,8 Prozent in Frage und 10,9 Prozent würden eine andere Einsatzstelle wählen. Nur 7,5 Prozent der Befragten wünschten sich andere Rahmenbedingungen im EFD.

Entsprechende Untersuchungen zu nationalen Diensten ergaben ein ähnlich gutes Bild: Eine überdurchschnittlich geringe Anzahl von Freiwilligen (9,3Prozent) wechselten ihre Einsatzstellen oder brechen ihren Dienst ab (6,7Prozent, davon weniger als die Hälfte aufgrund von Problemen mit der Einsatzstelle).

Bewertung des Freiwilligendienstes insgesamt



EFD zahlt sich aus „*Ich war zum ersten Mal in meinem Leben weg von zu Hause, mußte mein Leben selbst in die Hände nehmen und mich alleine ‚durchboxen‘. Ich bin viel selbständiger geworden und bereit, die Initiative für mein eigenes Leben zu übernehmen.*“

Die Studie belegt eindeutig, dass die Freiwilligen im EVS viel dazu lernen, ihr Erfahrungsspektrum größer geworden ist und sie sich ihrer selbst viel sicherer geworden sind.

So geben 72,9 Prozent der Befragten an sich in unsicheren/neuen Situationen besser als bisher zurecht zu finden; 57,2 Prozent können nun besser „Verantwortung für mich und andere übernehmen“. Auch Aussagen wie „Ein höheres Selbstbewußtsein entwickeln“, „Probleme und Konflikte im Alltag aktiv bewältigen“ und „Eigene Positionen vertreten/durchsetzen können“ werden häufig bestätigt. Auch im Umgang mit anderen haben sie dazu gelernt. Aussagen wie „In schwierigen Situationen nicht so schnell frustriert sein“, „Schüchternheit überwinden“, „Auf andere Menschen zugehen können“, „Geduld üben, anderen zuhören können“ und „Mehr Verständnis für andere Lebensentwürfe und –auffassungen“ wird häufig zugestimmt.

Eine eher untergeordnete Rolle spielen bei den Lernfortschritten Positionen wie zum Beispiel die „Klärung meines Selbstverständnisses als Frau/Mann“, „Eine Führungsposition übernehmen“, „Erfahrungen im Umgang mit Armut und Leid“, „Ein positives Selbstverständnis als Deutsche/r“ sowie „Verständnis für benachteiligte Bevölkerungsgruppen“.

Der EFD gibt Orientierung für den Beruf *„Auch hoffe ich, daß mir der EFD beruflich weiterhelfen kann, da die gesammelten Erfahrungen durchaus positiv im späteren Beruf einsetzbar sind (hoffentlich wissen das auch die Arbeitgeber...).“*

Der EFD scheint für die meisten Freiwilligen die Zeit der beruflichen Orientierung zu sein. Ihre Arbeit in der Einsatzstelle bewirkt eine realistischere Einschätzung eines möglichen zukünftigen Arbeitsplatzes in diesem Tätigkeitsfeld. Auch können eigene Fähigkeiten und Potentiale besser eingeschätzt werden. Für viele Freiwillige ist daher die „Klärung des Berufsziels“ eine sehr zentrale Auswirkung des EFD auf ihren weiteren beruflichen Lebensweg. Ebenso wie andere Analysen des EFD auf europäischer Ebene stellt die Studie fest, dass eher beruflich verwertbare Voraussetzungen erworben werden – im Gegensatz zur unmittelbaren Berufsqualifikation: Die Klärung des Berufsziels, der Erwerb von Fremdsprachen- und Interkultureller Handlungskompetenz, bedeutenden Schlüsselqualifikationen und in Teilbereichen auch von fachlichen Qualifikationen in der Einsatzstelle sind Lern- und Bildungsprozesse, die durch den EFD ermöglicht werden, die Beschäftigungsfähigkeit Jugendlicher fördern und ihnen den Übergang ins Erwerbsleben erleichtern.

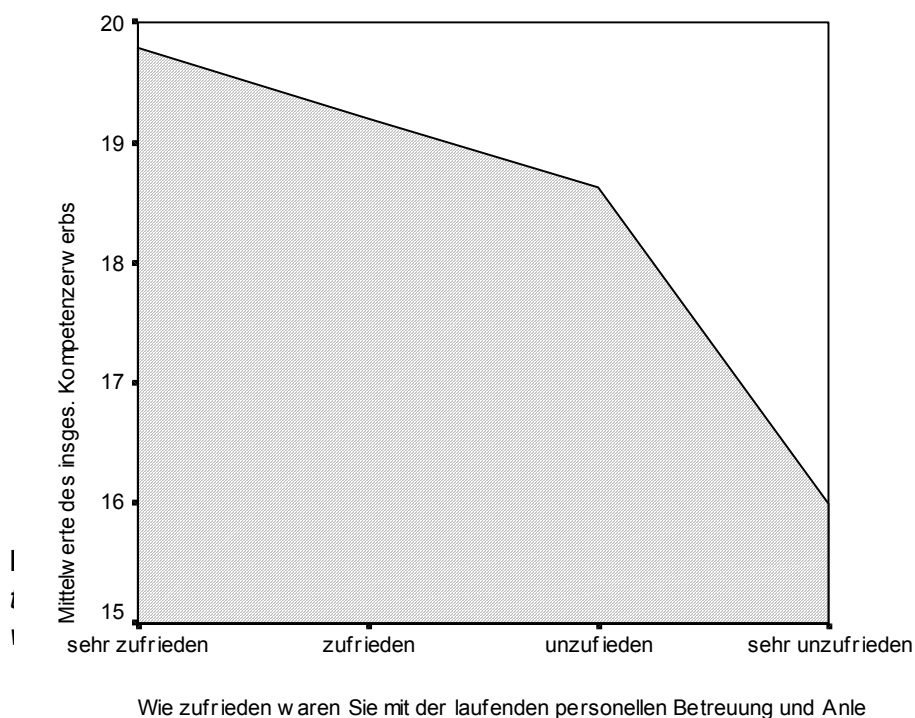
Gute Bedingungen in der Einsatzstelle sind ein wichtiger Faktor *„Schöne Erinnerungen, das ‚gute Gefühl‘, etwas sehr Sinnvolles, Hilfreiches gemacht zu haben, trotz Zweifel und schrecklich anstrengender Arbeitstage durchgehalten zu haben, sich nicht entmutigen zu lassen.“*

Im Mittelpunkt stand auch war die Frage, welche Faktoren zu diesem persönlichen Reifungsprozeß und Kompetenzgewinn führen. Das überraschende Ergebnis ist: Je selbständiger, besser betreut, mit angemessenen Aufgaben betraut, in einem besserem Arbeitsklima die Freiwilligen in ihrer Einsatzstelle handeln können, desto höher schätzen sie auch ihren damit verbundenen Kompetenzerwerb ein. Die Arbeitsbedingungen in der Einsatzstelle sind nach diesen Ergebnissen daher zentral für die subjektive Einschätzung der Lern- und Bildungsprozesse im EFD.

Die Studie gibt keinen Anhaltspunkt dafür, dass Faktoren wie Geschlecht, Alter, Schul- und Berufsbildung, Tätigkeiten vor dem Freiwilligendienst und Sprachkenntnisse größere Auswirkungen haben. Auch Vorbereitung durch die Entsendeorganisation oder Art der Einsatzstelle lassen generell keine großen Unterschiede zum späteren Kenntnis- und Kompetenzerwerb erkennen. Die Analyse von Bedingungsfaktoren für Lernprozesse hat einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit mit der Betreuung in den Einsatzstellen und dem Kompetenzerwerb insgesamt herausgearbeitet. Die

Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Mehrheit der Freiwilligen zufrieden, aber immerhin 25,5 Prozent unzufrieden mit der Betreuung sind. Ein großer Teil der Befragten äußert sich zu Verbesserungsmöglichkeiten beziehungsweise Kritik an der Betreuung. Dabei wird deutlich, dass in einigen Fällen die Betreuung nicht von der vorgesehenen Person gewährleistet worden war, die Freiwilligen dennoch entweder auf Eigeninitiative oder durch persönliche Sympathien andere Personen unter den MitarbeiterInnen fanden, mit denen sie auftretende Probleme oder besondere Erfahrungen besprechen konnten.

Kompetenzerwerb und Zufriedenheit mit der laufenden personellen Betreuung und Anleitung durch die Projektverantwortlichen bzw. MitarbeiterInnen der Einsatzstelle



Ein weiterer Faktor ist zentral: die Motivation der Freiwilligen für den EFD. *"Ich habe die wunderbare Erfahrung gemacht, wie schwierig es ist, sich im Alltagsleben eines Landes, dessen Sprache man nicht spricht, durchzuschlagen, was einen großen Respekt gegenüber Immigranten und Flüchtlingen hervorruft."*

Als wichtigstes Motiv wurde von den Jugendlichen das Kennenlernen einer anderen Kultur und Gesellschaft genannt. An zweiter Stelle folgen selbstbezogene Gründe, wie Selbstsicherheit und Lebenserfahrung gewinnen. An dritter Stelle werden mit „Ich wollte anderen Menschen helfen“ karitative Motive genannt.

In der Studie hat sich herausgestellt, dass der Wunsch, eine andere Kultur kennen lernen zu wollen, eine günstige Voraussetzung für breite

Lernerfahrungen zu sein scheint. Sehr eingegrenzte Motivationen, wie zum Beispiel der Wunsch, eine andere Sprache zu lernen, scheinen eher ungünstig für Lernprozesse in vielen Bereichen zu sein. Bestimmte Motivationen scheinen also besondere Effekte auf Lernprozesse zu haben. Motivation ist aber sicherlich nicht die einzige Einflussgröße auf die Lernprozesse.

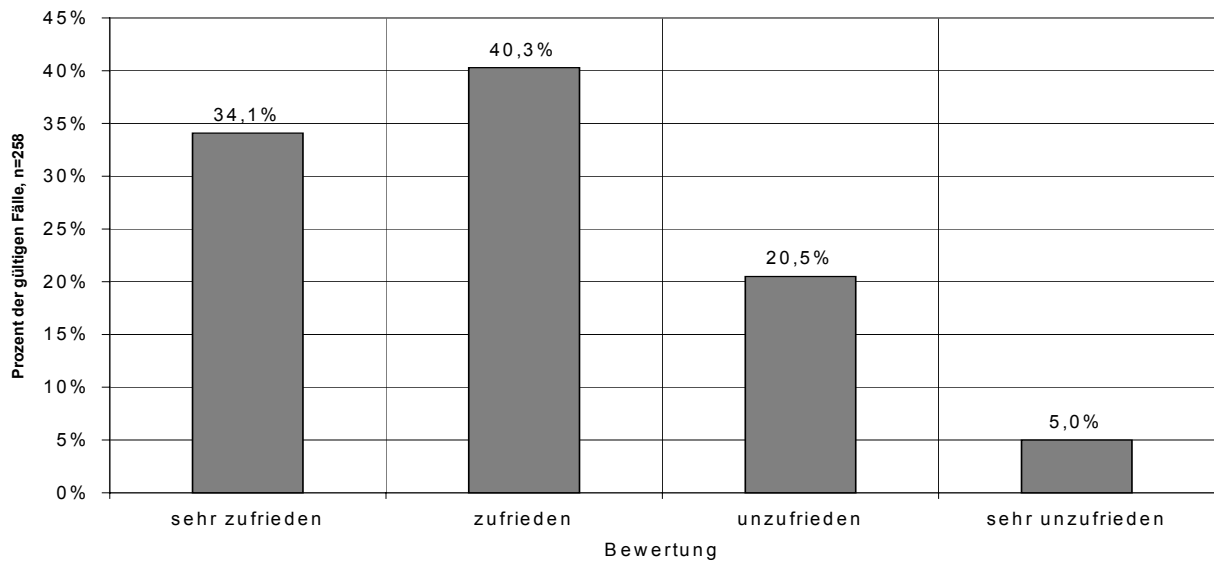
Europäische Integration bleibt im Dunkeln *„Das vereinte (West-) Europa macht mir wegen seiner Ausgrenzung anderer Länder zu schaffen. Gleichzeitig spüre ich viel Rassismus, Separatismus in den Ländern, und ich frage mich, wie wir so ein gemeinsames Europa gründen wollen.“*

Ähnlich wie andere Untersuchungen auf europäischer Ebene verwirft die Studie die Vorstellung, der EFD könne quasi automatisch ein „stärkeres Bewusstsein einer echten europäischen Bürgerschaft“ vermitteln. Offensichtlich gelingt es nicht, die positive Bewertung des EFD auf seine Förderer – die Europäische Union – zu übertragen. „Europa“ wird von den Jugendlichen doch nach wie vor mit Reisefreiheit und dem Gewinn persönlicher Freundschaften mit Menschen aus dem Gastland gleichgesetzt. Der EFD ist als europäisches Förderprogramm zu wenig sichtbar. Hier bescheinigt die Studie dem EFD einen "bildungspolitischen Mangel", der zukünftig aufgehoben werden sollte.

Entsende- und Aufnahmeorganisationen machen ihren Job gut *„Ich habe gelernt, mich mehr zu öffnen und andere Menschen um Hilfe zu bitten. Mir ist stärker bewußt, daß ich nicht alles allein schaffen muß. Außerdem habe ich gelernt, mehr auf meine eigenen Gefühle zu hören und meine eigenen Bedürfnisse wichtig zu nehmen.“*

Die Einsatzstellen, in denen die Freiwilligen im Ausland arbeiten, sind sehr vielfältig; überwiegend befinden sie sich jedoch in den Bereichen der Sozial-, Jugend- und Gesundheitshilfe. Nach Angaben der Freiwilligen leisten diese ihren Dienst am häufigsten in Einrichtungen der Behindertenhilfe (30,2 Prozent), der Kinder- und Jugendarbeit (19,8 Prozent) und der Altenarbeit (10,5 Prozent).

Zufriedenheit mit der laufenden personellen Betreuung durch MitarbeiterInnen in der Einsatzstelle



Allgemein besteht bei den befragten TeilnehmerInnen eine hohe Zufriedenheit mit den Einsatzstellen und ihnen macht die Arbeit im Projekt Spaß. Sie können überwiegend selbständig arbeiten, ihren Arbeitsbereich selbst mitgestalten, sich bei vielfältigen Aufgaben entfalten und empfinden ihre Tätigkeit als eine sinnvolle Aufgabe. Ebenfalls hoch ist der Anteil derjenigen, die angeben, sich in der Einsatzstelle viel Wissen aneignen zu können und mit der fachlichen Anleitung sowie den geistigen, seelischen und psychischen Anforderungen gut zurecht zukommen. Die meisten der Befragten stimmen auch den Aussagen zu, dass in der Arbeitsstelle ein gutes Arbeitsklima besteht, sie dort gut betreut werden und ein echtes Interesse an anderen Menschen vorherrscht. Die Mehrzahl gibt an, dass auf ihre anfänglichen Sprachprobleme in der Einsatzstelle große Rücksicht genommen wurde.

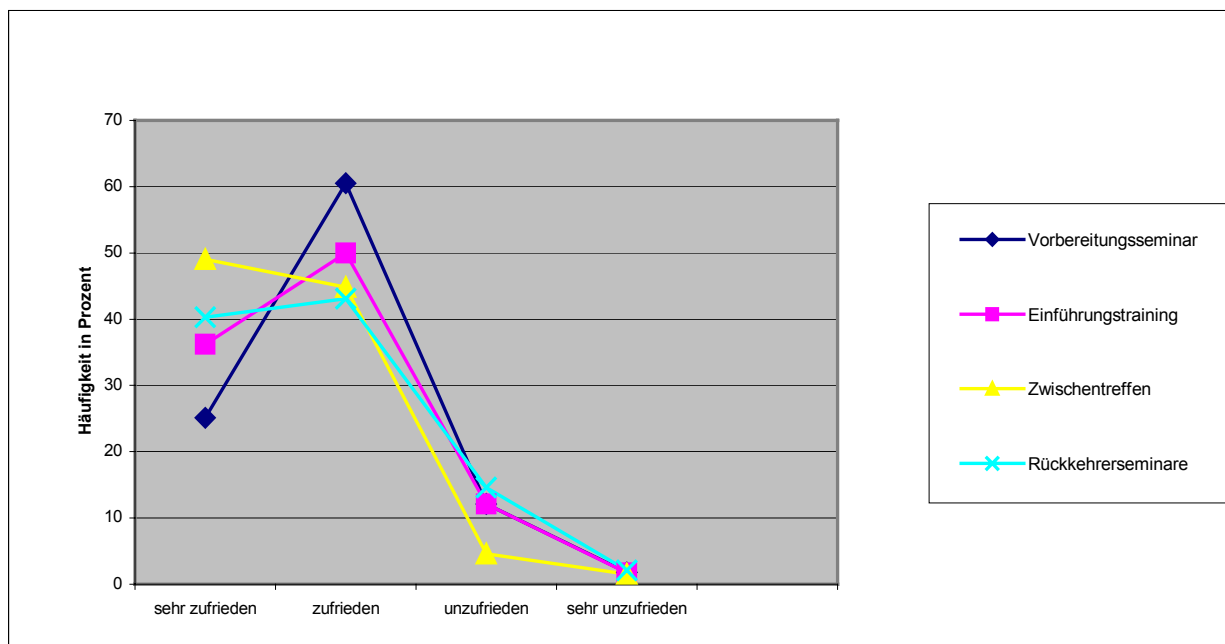
EFD-Seminare sind gute Begleiter „Besonders gut an den Seminaren durch die Aufnahmeorganisation hat mir gefallen, daß nicht nur Europäer, sondern auch Freiwillige aus völlig anderen Kulturkreisen teilgenommen haben. Ich habe das als große Bereicherung erfahren und fände es sehr gut, wenn der EFD auch außerhalb Europas möglich wäre.“

Fast alle TeilnehmerInnen (95,9 Prozent) geben an, dass sie durch die Entsendeorganisation auf ihren Auslandsdienst vorbereitet wurden. 94,5 Prozent der Freiwilligen nutzten verschiedene Vorbereitungsmaßnahmen ihrer Entsendeorganisation. Davon nahmen 90,2 Prozent an einem Vorbereitungsseminar teil. 26,5 Prozent absolvierten zur Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt einen Sprachkurs, über 44 Prozent einen Sprachkurs im Gastland.

Die den EFD begleitenden Seminare werden von den TeilnehmerInnen überwiegend positiv bewertet. Am besten schneidet dabei das Zwischentreffen ab: 49 Prozent waren damit „sehr zufrieden“ und 44,8 Prozent

„zufrieden“. Mit dem Vorbereitungsseminar waren 85,7 Prozent „sehr zufrieden“ beziehungsweise „zufrieden“, das Einführungsseminar beurteilten 86,2 Prozent ebenfalls positiv, und das Rückkehrerseminar wurde von 83,4 Prozent zufriedenstellend beziehungsweise sehr zufriedenstellend beurteilt.

Zufriedenheit mit Seminaren im EFD



(als Balkendiagramm)

Die TeilnehmerInnen der Befragung

Die weit überwiegende Zahl der TeilnehmerInnen am EFD ist weiblich (84,3 Prozent), lediglich 15,7 Prozent sind männlich. Der EFD wird vor allem von den 19- und 20jährigen geleistet, die drei Viertel aller TeilnehmerInnen stellen (75,5 Prozent). Die meisten TeilnehmerInnen am EFD haben als höchsten Bildungsabschluss das Abitur (92,5 Prozent). Über mittlere Reife verfügen 7,5 Prozent. Einen Hauptschulabschluss hat nur ein/e TeilnehmerIn (0,4 Prozent). Wenige Befragten haben eine abgeschlossene Berufsausbildung (1,1 Prozent) oder einen Beruf ausgeübt (2,2 Prozent). Der weit überwiegende Anteil der TeilnehmerInnen (76,9 Prozent) kommt direkt im Anschluss an die Schulausbildung in den Freiwilligendienst.

Große Bereitschaft für die Befragung

In erster Linie wurden die Freiwilligen selbst befragt. Das methodische Vorgehen bestand in einer überwiegend standardisierten und in Teilbereichen offenen schriftlichen Befragung. Im März 1999 wurden alle deutschen TeilnehmerInnen angeschrieben, die einen Freiwilligendienst im europäischen Ausland oder in Drittländern absolviert hatten beziehungsweise zum Zeitpunkt

der Befragung leisteten. Von insgesamt 559 am Programm beteiligten Jugendlichen haben 270 geantwortet, das entspricht einer Rücklaufquote von 48 Prozent.

Impressum

Herausgeber:

Jugend für Europa

Deutsches Büro beim IJAB

Hochkreuzalle 20

53175 Bonn

Gefördert durch:

BMFSFJ und die Europäische Kommission

Verantwortlich:

Hans-Georg Wicke

Redaktion:

Karoline Becker

April 2000